Der Präses
der Bekenntnissynode der
Deutschen Evangelischen Kirche
Theologische Abteilung
Oeynhausen

Oeynhausen, den 9.6.1934

A./K.

Herrn

Professor Dr. Karl Barth

B o n n / Rhein

Siebengebirgstrasse

7. d. d. K.
Herrn Dr. Barth

Sehr verehrter lieber Herr Professor !

Die gemeinsamen Tage in Barmen liegen wie ein schöner Traum hinter mir und ich kann es häufig noch garnicht fassen, dass wir dort in der Wirklichkeit gelebt haben. Desto schöner ist es, dass alles doch wirklich gewesen ist.

Ich komme heute mit folgenden Anliegen zu Ihnen. Als Leiter der theologischen Abteilung möchte ich Sie herzlich bitten, mir als Wächter und Ratgeber treu zur Seite zu stehen und darauf zu achten, dass ich die schmale Linie, die in dem Versuch einer theologischen Verwaltung und Regierung liegt, nicht verlasse. Aus diesem Grunde erlaube ich mir, Ihnen inoffiziell regelmässig unsere Rundbriefe, die für die Landesleitungen bestimmt sind, zugehen zu lassen. Für alle Kritik, Warnung und Bestärkung und auch für alle Ermutigung wäre ich Ihnen von Herzen dankbar.

Momentan sind drei Fragen akut, in denen ich gern das Gespräch mit Ihnen aufnehmen möchte. In der Anlage übersende ich Ihnen zunächst eine vorläufige Antwort auf die Anfrage hin, wie sich die Deutsche Bekenntnissynode zum Bunde Deutscher Freikirchen zu verhalten gedenkt. Da ich diese Antwort am nächsten Donnerstag in Frankfurt dem Bruderrat zur Beschlussfassung vorzulegen habe, wäre ich froh, wenn ich Ihr Votum bis dahin wusste.

Dann macht die Angelegenheit Sasse mir viel Kopfzerbrechen. Hier scheint mir eine wichtige und bald in Angriff zu nehmende theologische Arbeit vorzuliegen. Ich möchte darum einige Theologen aus der Bekenntnisgemeinschaft bitten, zu Sasses Haltung gutachtlich Stellung zu nehmen und dieses Gutachten mir zuzuleiten, damit ich so fern von allen Augenblickserfolgen eine wirklich saubere Arbeit geleistet werden kann. Auch Sie möchte ich hiermit herzlich darum

gebeten haben. Meine eigenen Erwägungen werde ich Ihnen in nächster Zeit zuleiten.

Endlich möchte ich Sie jetzt im Ernst fragen, ob es nicht notwendig erwünscht und möglich wäre, wenn wir Beiden entweder in der Theologischen Existenz oder in der Bekennenden Kirche oder in der Gemeindekirche zusammen eine Schrift herausgeben könnten über das Heilige Abendmahl. Übersehe ich die Lage recht, dann hat Gott uns in der uns beiden gegebenen Gemeinschaft eine sehr grosse theologische Verantwortung in der Richtung aufgeladen, das Verhältnis der Lutherischen zu den Reformierten zueinem sauberen Verhältnis zu gestalten. Über diese Form dieser Schrift habe ich bereits meine Gedanken, möchte aber zunächst Ihr grundsätzliches Einverständnis haben.

Nun bitte ich Sie herzlich, Ihre Frau Gemahlin, Fräulein von Kirschbaum und Ihre Kinder zu grüssen, vor allen Dingen den Herrn Sohn, der neulich so mannhaft vor die Vertreter von Königen und Fürsten hat treten müssen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

(Assmann)